

Kollektives Gedächtnis auf 2.000 Regalmetern

Universitätsarchiv Gießen blickt auf 25 erfolgreiche Jahre zurück – Professioneller Dienstleister für Universität und Privatpersonen – „Liebig-Depositum“ ist nur ein Beispiel für beutende Nachlässe und Sammlungen

Von Dr. Irene Häderle

Vor 25 Jahren, am 1. November 1986, wurde das Universitätsarchiv Gießen gegründet. Das Archivgut der Justus-Liebig-Universität, das bislang in der Universitätsbibliothek aufbewahrt worden war, sollte in einem eigenständigen, fachlich geführten Archiv gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Unter der Leitung von Dr. Eva-Marie Felschow und ihrem Archivmitarbeiter Thorsten Dette entstand ein modernes selbständiges Universitätsarchiv – das erste in Hessen.

Kollektives Gedächtnis

Die wichtigste Aufgabe eines Universitätsarchivs liegt in der Übernahme, Aufbewahrung und Erschließung der relevanten Akten und Unterlagen aller Universitätseinrichtungen, soll doch das (Verwaltungs-) Handeln der Universität für die nachfolgenden Generationen

nachweisbar und nachvollziehbar sein. „Als ich anfang, waren nur die Akten bis 1945 da. Doch wo waren die Unterlagen der Fachbereiche seit Kriegsende? Hier die Kontakte zu den Fachbereichen herzustellen und Überzeugungsarbeit zu leisten, damit sie ihre Akten dem neuen Uniarchiv überlassen, hat mich die ersten Jahre voll beschäftigt“, erinnert sich die Archivarin.

Dass das Archiv erfolgreich war, zeigt der gewachsene Bestand von anfänglich 350 auf heute mehr als 2.000 laufende Regalmeter. Dieses gesammelte Schriftgut bildet das kollektive Gedächtnis der Universität und ist Grundlage für Forschung und Lehre.

Wertvolle Bestände

Die Bestände des Gießener Universitätsarchivs reichen bis in die Zeit vor der Gründung der Universität zurück, wie zum Beispiel die wertvolle Urkundensammlung mit Urkunden

seit dem Jahr 1341. Den Hauptbestand bilden die Akten und Amtsbücher der Universität seit ihrer Gründung (1607), zu denen die Matrikel aller Studierenden seit 1650 und die Personalakten der Professoren seit 1607 gehören.

Bedeutsam sind auch die Nachlässe und Sammlungen wie zum Beispiel der Nachlass des Physikers Heinrich Buff (1805-1878), das sogenannte „Liebig-Depositum“ mit seinen mehr als 3.500 Dokumenten zum Leben des berühmten Chemikers, die Flugblatt- und Plakatsammlung oder die Bildersammlung.

Wichtige Dienstleistungen

Seit seiner Gründung hat sich das Universitätsarchiv immer mehr zur Servicestelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch für die Universitätsleitung entwickelt. Ob zum Beispiel für die Namensgebung neuer Räume und Gebäude oder für die Außendar-

stellung der JLU – immer ist historisches Wissen gefragt. Wie wichtig dieses für die Identitäts- und Profilbildung der JLU ist, zeigen auch Veranstaltungen wie das 400-jährige Universitätsjubiläum 2007, für das das Archiv bislang unbekannte historische Zusammenhänge aufarbeitet und in zwei viel beachteten Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Auch Anfragen von Privatpersonen beantworten die Archivmitarbeiter. Im Schnitt 260 schriftliche Anfragen, oft auch aus dem Ausland, gehen jährlich ein. Dazu kommen mindestens genauso viele telefonische und mündliche Anfragen sowie zahlreiche Benutzungen vor Ort.

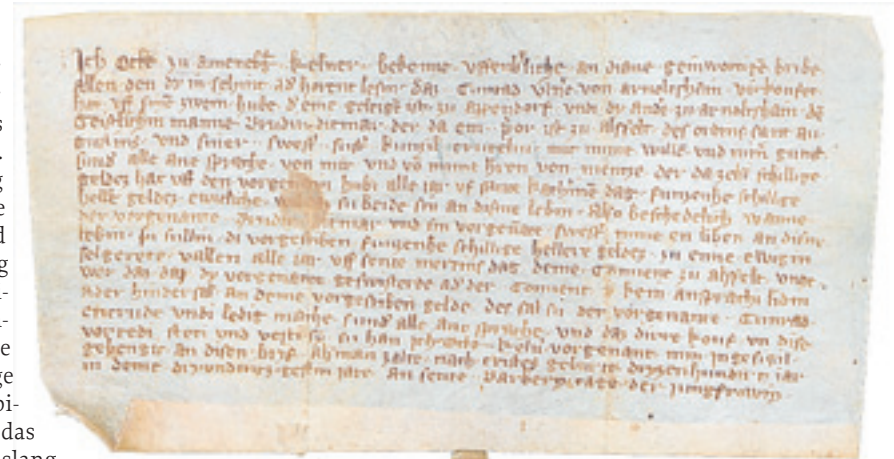
„Teetrinken mit den Witwen“

Eine weitere Kernaufgabe eines Archivs ist die Öffentlichkeitsarbeit. Gerade der Erwerb von Professoren-Nachlässen ist stark vom Bekanntheitsgrad des Archivs und von einem gewachsenen Vertrauensverhältnis zu den Nachkommen abhängig. „Teetrinken mit den Witwen“ ist deshalb eine ebenso wichtige Aufgabe wie das Halten von öffentlichen Vorträgen, die Herausgabe von Publikationen oder

die Durchführung von Ausstellungen“, betont Felschow mit einem Schmunzeln und berichtet erfreut, dass es ihr gerade kürzlich gelungen ist, den Nachlass des Gießener Philosophieprofessors Ernst Horneffer (1871-1954) für das Universitätsarchiv zu sichern.

Digitale Zukunft

Die Zukunft der Archive ist digital. Im Universitätsarchiv der JLU sind schon einige Bestände online, als Nächstes wird die Digitalisierung des Urkundenbestandes in Angriff genommen. Felschow, die ein Jahr ohne Unterstützung auskommen musste, freut sich über ihren neuen Mitarbeiter Lutz Trautmann, der ihr seit Anfang Sep-



Eine der ältesten Urkunden des Universitätsarchivs vom 4. Dezember 1343 (UAG Urkunden Nr. 2).



Zeichnung des Kollegiengebäudes aus einem Stammbuch, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (UAG Sammlungen Nr. 141).